

Unser Garten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Garten

Botanische Tulpen kommen früher

Es war allem Anschein nach ein richtiger Entschluss, die früheren Wildtulpen in botanische Tulpen umzubenennen; denn wer das Wörtchen «wild» hört, denkt unwillkürlich an unkrautähnlichen Wuchs, winzige Blüten und alle möglichen anderen Fehler, die erst gründlich weggezüchtet werden müssten. Und nichts wäre grundloser angesichts der grossen, farbenprächtigen Blüten botanischer Tulpen, die sich auf festen Stielen, über schmückendem Laub zeitiger im Jahr öffnen als alle Gartentulpen. Ausserdem sind es längst nicht mehr die reinen botanischen Arten von *Tulipa kaufmanniana* und *greigii*, sondern in unterschiedlichen Höhen und Farben gezüchtete Namenssorten. Ihr grosser Vorzug ist geblieben, dass sie nicht Jahr für Jahr aufgenommen und im Herbst neu gepflanzt werden müssen, sondern ohne weiteres in durchlässigem, sandig-lehmigem Boden an sonnigem Standort stehen bleiben können.

Die Züchtungsarbeit hat inzwischen dazu geführt, dass etwa die frühere *T. kaufmanniana*-Hybriden geführt werden. Das bedeutet nach Artikel 43 des Internationalen Code der Nomenklatur für Kulturpflanzen, dass die Sortengruppe gut ausgeprägte Merkmale der Art trägt, deren Elternname verwendet wird. In diesem Falle also vom März an erscheinende, sternförmige Blüten über zehn Zentimeter Durchmesser auf Stielen, die ungefähr 20 cm hoch werden. Ursprünglich waren die Blütenblätter gelblich-weiss mit roten Streifen auf den drei äusseren Blättern. So ist denn auch die Sorte «Goldene Sonne» kanariengelb und

niedrig; noch niedriger «Giuseppe Verdi», gelb und rosarot geflammt; immer noch niedrig «Gouldstuk», goldgelb, auf der Aussenseite tief karminrosa gefleckt; «Heart's Delight», hellrosa und rot; schliesslich «Stresa» mit aussen roten Flecken auf gelbem Blütengrund.

Rote Töne bringen dazu die vielen Sorten von *T. fosteriana* aus Mittelasien. Ihre weit geöffneten Blüten erreichen bis 25 cm Durchmesser und zeigten ursprünglich im Mittelpunkt der leuchtend roten Blütenblätter einen schwarzen, gelb gesäumten Basisfleck. Heutige Sorten besitzen daher einen gelben Grund in orangeroter Blüte wie «Galata» oder rein rote Farbe wie «Feu Superbe» bei mittelhohem Wuchs, reingelb erblüht dagegen «Candela», weiss «Pu-



rissima». Aus der gleichen Heimat stammt *T. praestans* mit mehreren orangeroten Blüten auf einem Stiel wie «Fusilier». Gestreiftes, buntes Laub brachte *T. greigii* auf diese reiche Farb-

palette, dazu mit «Oriental Beauty» rote Blüten, bei «Rotkäppchen» scharlachfarbene Blütenblätter mit schwarzem Grund. Innen primelgelb, aussen rot mit gelbem Rand sind die mittelhohen Blüten von «Oriental Splendour», während «Yellow Dawn» mit seinen gelben, karminrosa gefleckten Blüten niedriger bleibt.

Weil alle diese botanischen Tulpen an Ort und Stelle stehen bleiben können und niemals zu hoch werden, passen sie nicht nur in den Vorgarten, sondern bieten dem Steingarten früh im Jahr ganz unerwartete Höhepunkte.

Kurz gesagt - schnell gelesen

Lockere Gruppen ausgewählter Blumenzwiebeln können durchaus unmittelbar zwischen Gruppen hoher Stau-



Geräte mit Pfiff

„wie wir sie brauchen“

berli

Gerätebau
Postfach 201
6210 Sursee LU

Tel. 045 212066



dengräser oder unter Gehölze gepflanzt werden. Zum Pflanzen eignet sich nur die Handschaufel oder in lockerem Boden die blosser Hand, niemals jedoch ein spitzes Pflanzenholz, weil die Zwiebeln und Knollen in den spitz zulaufenden Löchern auf halbem Weg hängenbleiben und dort nur sehr zögernd Wurzeln treiben. Die Pflanzentiefe richtet sich nicht nur nach der Grösse der Zwiebeln, sondern kann auch die Blütezeit beeinflussen, da die Sprosse aus grösserer Tiefe etwas länger brauchen, bis sie den Boden durchstossen.

Die ganze Blumenzwiebelgruppe sollte dick mit Floratorf zugedeckt werden. Eine Lage Fichtenreisig schützt an schneelosen Sonnentagen im Spätwinter vor allzu früher Erwärmung; sie darf erst weggenommen werden, wenn keine schärferen Fröste den allzufrüh erschienenen Knospen verderblich werden könnten. Herbstlaub eignet sich nicht als Winterschutz, da es nass wird und dann zu einer fast undurchdringlichen Schicht zusammenpappt. Ausserdem müsste es im Frühjahr behutsam weggeräumt werden, weil es nicht so ordentlich aussieht wie Torf. Schliesslich erhöht die regelmässige Torfgabe den Humusge-

halt der Oberkrume und macht diese so locker und durchlässig, wie Blumenzwiebeln es brauchen.

Gegraben wird nach Möglichkeit überhaupt nicht mehr, wo Blumenzwiebeln im Boden bleiben, damit sie ungestört neue Kräfte für die nächste Blüte sammeln können. Dazu hilft weiter eine rechtzeitige Düngung mit flüssigem Volldünger, wenn man nicht angereicherten Humusdünger als Bodendecke auflegt. Das muss so frühzeitig geschehen, weil die Wachstumszeit ziemlich kurz ist und alsbald nach der Blüte mit dem Einziehen begonnen wird. Die Zwiebeln können also nur speichern, was die Blätter bis dahin an Aufbaustoffen gebildet haben. Aus demselben Grunde lässt man die vergilbenden Blätter ungestört, bis sie restlos abgetrocknet sind, und verhindert, dass Samen angesetzt werden.

Knollen von Winterlingen und andere dünnhäutige Kleinblumenzwiebeln treiben manchmal trotz rechtzeitiger Pflanzung nicht zufriedenstellend. Der Grund dafür ist meistens, dass die Zwiebeln oder Knollen im Herbst zu lange an der

Luft gelegen haben und deshalb ausgetrocknet sind; sie besitzen keinen Verdunstungsschutz. Wenn sie nicht in Moos oder Torf geliefert werden, sind sie eine Nacht im Wasser zu legen, damit sie wieder aufquellen. Breschke

Viele Schweizerfamilien haben einen Vogel

40 Prozent aller Haushalte der deutschsprachigen Schweiz besitzen, laut einer Untersuchung des Instituts Scope in Luzern, ein Haustier. In Haushalten mit Kindern steigt dieser Anteil sogar auf 51 Prozent.

12 Prozent aller Haushalte halten einen oder mehrere Vögel, ungefähr gleich viel sind Hundeliebhaber. Katzen sind in 11 Prozent der untersuchten Haushalte zu finden, während es die Meerschweinchen auf 7 Prozent bringen.



Sie erhalten mehr Licht für Ihr Geld.

SADA
Genossenschaft



Spenglerei
Sanitär
Dachdecker
Lüftung-Klima

Zeughausstrasse 43
8004 Zürich
Telefon 23 07 36